

Niederschrift

über die 59. Tagung des Schul-, Sozial-, Kultur- und Sportausschusses der Stadt Haldensleben am 03.09.2013, von 17:00 Uhr bis 20:00 Uhr, in der Heuherberge in Uthmöden, An der Kirche 1 a

Tagesordnung:

I. Öffentlicher Teil

1. Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit
2. Änderungsanträge zur Tagesordnung und Feststellung der Tagesordnung
3. Evtl. Einwendungen gegen die Niederschrift über die Tagung vom 06.08.2013
4. Begehung der Räumlichkeiten des Heuhotels, des Jugendklubs und des Gemeinderaumes
5. Vorstellung Gestaltung des Spielplatzes "Am Kamp"
6. Antrag auf Förderung der Instandsetzung und Modernisierung der Schießanlage "Dachsburg" bei Satuelle
7. Mittel- und langfristiger Schulplan der Stadt Haldensleben für die Grundschulen in städtischer Trägerschaft für die Schuljahre 2014/15 bis 2018/19 mit Langfristprognose bis zum Schuljahr 2023/24
Vorlage: 291-(V.)/2013
8. Förderanträge
9. Mitteilungen
10. Anfragen und Anregungen

II. Nichtöffentlicher Teil

11. Mitteilungen
12. Anfragen und Anregungen

I. Öffentlicher Teil

zu TOP 1 Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit

Ausschussvorsitzender Klaus Czernitzki eröffnet die Sitzung und begrüßt alle Anwesenden. Die ordnungsgemäße Ladung wird festgestellt. Zu diesem Zeitpunkt sind 6 Ausschussmitglieder sowie Frau Mardorf und Herr Schmahl, sachkundige Einwohner, anwesend; der Ausschuss ist somit beschlussfähig. In Vertretung für Stadtrat Christian Kästner nimmt Stadtrat Mario Schumacher teil. Stadtrat Dirk Becker hatte sich entschuldigt.

zu TOP 2 Änderungsanträge zur Tagesordnung und Feststellung der Tagesordnung

Änderungsanträge zur Tagesordnung werden nicht gestellt, somit wird nach der vorliegenden Tagesordnung verfahren.

zu TOP 3: Evtl. Einwendungen gegen die Niederschrift über die Tagung am 06. August 2013

Zur Niederschrift über die Tagung am 06. August 2013 bestehen keine Einwände.

zu TOP 4 Begehung der Räumlichkeiten des Heuhotels, des Jugendklubs und des Gemeinderaumes

Stadtrat Dr. Peter Koch schlägt vor, die Begehung der Räumlichkeiten nach Abhandlung der Tagesordnungspunkte durchzuführen. - *Damit erklären sich die Ausschussmitglieder einverstanden.*

Herr Stefan Briza, Vorstandsmitglied vom Georgshof e.V. in Uthmöden berichtet, dass der Verein seit März 2013 die Räumlichkeiten des Heuhotels betreibt. Anfangsschwierigkeiten wurden zum größten Teil ausgeräumt. Die „Meckerzettel“, die bei Übernachtungen ausgeteilt werden, werden immer kürzer. Die Gäste, die im Heuhotel bereits übernachtet haben, haben sich wohlgefühlt. Jetzt gilt es, das Heuhotel zu vermarkten, d.h., intensiv Werbung über das Internet und dergleichen zu betreiben. Es gibt die Vorstellung, auch mit dem benachbarten Georgshof (Töpferei) u.a. zusammenzuarbeiten. Eine Vernetzung mit der Jugendherberge sei bereits gegeben. Kinder, die in der Jugendherberge nächtigen, könnten einen Ausflug nach Uthmöden planen und auch einmal eine Nacht im Heuhotel verbringen. Die Auslastung beschränke sich derzeit überwiegend nur auf die Wochenenden. Es müsse daran gearbeitet werden, dass auch Übernachtungen innerhalb der Woche gebucht werden. Es stehen 9 Betten zur Verfügung; bis zu 10 Übernachtungsgäste können pro Nacht aufgenommen werden, da die Kojen größer sind als normale Betten. Die Räumlichkeiten sind alle recht urtümlich, altertümlich gehalten. Geschlafen wird wie gesagt in Heukojen. Jedem Gast wird ein Bettlaken zur Verfügung gestellt, da das direkte Liegen auf dem Heu etwas unangenehm ist. Die Besucher bringen sich ihre Schlafsäcke mit; bei Bedarf stehen auch Schlafsäcke zur Nutzung zur Verfügung. Auf moderne Technik wie Fernseher, Computer usw. wurde verzichtet. Bisher gab es bei den 38 Übernachtungen lediglich eine Anfrage nach einem TV-Gerät. Brettspiele liegen bereit, die die Gäste nutzen können. Es gibt eine voll ausgestattete Küche, in der sich die Gäste bei Bedarf ihr Frühstück zubereiten können. Der Verein sorgt dafür, dass der Kühlschrank für das Frühstück entsprechend bestückt ist. Das Heuhotel sei im Prinzip wie eine übergroße Ferienwohnung. Es können auch Familien, die sich nicht kennen, gemeinsam im Heuhotel übernachten. Eine Übernachtung kostet für Erwachsene 16,50 € und 12,50 € für Kinder bzw. Jugendliche bis 14 Jahre, bis 4 Jahre ist die Übernachtung kostenfrei.

Wie viele Gäste müssten übernachten, um rentabel zu sein, hinterfragt Stadtrat Dr. Peter Koch.

Lt. Rentabilitätsvorschau müsste es 50 Übernachtungen pro Monat geben, antwortet Herr Briza. Um dies zu erreichen, wolle man Kontakte zu touristischen Einrichtungen in der Region (Wassermühle in Flechtingen, Naturpark Drömling usw.) aufbauen. U.a. war der Verein bei der Tourisma in Magdeburg Anfang des Jahres mit zugegen, um für das Heuhotel zu werben. Erste Resonanzen gab es bereits. Er biete auch Töpferlehrgänge an und die Teilnehmer könnten im Heuhotel übernachten. Er denke auch an den Aller-Elbe- Radweg – vom Drömling bis nach Uthmöden sind es 15 km. Die Fahrradtouristen könnten im Heuhotel Station machen. Die Region habe sehr viel zu bieten, sodass vielleicht auch Gäste nicht nur eine Nacht verweilen, sondern einige Tage. Es gab auch die Überlegung, Bauarbeiter im Heuhotel übernachten zu lassen, aber darauf würde der Verein erst dann zurückgreifen wollen, wenn es arge Probleme hinsichtlich der Auslastung gibt. Man müsse auch erst einmal abwarten, welche Nebenkosten zu erwarten sind, da es derzeit noch keine Erfahrungswerte gibt.

Die Frage von Frau Mardorf, ob das Heuhotel ganzjährig betrieben werden könne, bejaht Herr Briza. Weiterhin erkundigt sich Frau Mardorf, wer Eigentümer des Hauses ist und wer die Sanierung finanziert hat.

Dezernent Otto führt aus, dass die Stadt das Haus mit der Eingemeindung von Uthmöden übernommen habe. In dem Haus war und ist der Jugendklub, ansonsten stand das Gebäude leer und fand sich in einem bescheidenen Zustand, zugleich aber ortsbildprägend, konnte nicht abgerissen werden, sollte auch nicht abgerissen werden. Bei einer Ortsbegehung vor ca. 4, 5 Jahren stellte sich die Frage, was soll aus dem Jugendklub werden. Sollte dieser in ein anderes Gebäude verlegt werden oder sollte das Gebäude so hergerichtet werden, dass es für den Jugendklub weiterhin genutzt werden kann wohlwissend, dass es nur für den Jugendklub allein zu groß ist? Da Uthmöden im Grunde genommen das Tor der Stadt zu zwei relativ bekannten und jedenfalls auch zukunftssträchtigen Tourismusgebieten (Drömling und Altmark) ist, lag es nahe, hier eine Verbindung zu suchen. Die Verwaltung habe letztendlich das ALFF bzw. das zuständige Ministerium überzeugen können, in das Gebäude eine touristische Nutzung mit unterzubringen und somit das gesamte Vorhaben erheblich gefördert zu bekommen (70 %ige Förderung). Für den Jugendklub und den Gemeinderaum allein hätte die Stadt keine Fördermittel erhalten. Parallel dazu wurde überlegt, wer könnte Betreiber sein. Und da bot es sich an, eine Verknüpfung mit dem Georgshof herzustellen. Wie Herr Briza ausführte, hat sich der Verein bereit erklärt, die Betreuung des Heuhotels zu übernehmen. Der Vertrag wurde geschlossen, wohlwissend, dass eine wirtschaftliche Betreuung aus dem Stand heraus nicht funktionieren kann, dazu bedarf es einer gewissen Zeit. In 3, 4 Jahren werde man vermutlich die erforderlichen 50 Übernachtungen pro Monat erzielen können und wenn nicht, sollte man im Hinterkopf haben, dass das Vorhaben zu 70 % gefördert wurde.

Ausschussvorsitzender Klaus Czernitzki bedankt sich bei Herrn Briza für die Ausführungen. Er denke, es konnte mit dem Heuhotel eine Marktlücke erschlossen werden. Dass nicht gleich im ersten Jahr 50 Übernachtungen pro Monat verzeichnet werden können sei einleuchtend, aber wie Dezernent Otto sagte, werde sich das mit der Zeit entwickeln. Da nicht nur das Heuhotel besichtigt werden sollte, sondern auch der Jugendklub und der Gemeinderaum schlägt er vor, die Besichtigung dieser Räumlichkeiten zum Ende der Sitzung durchzuführen.

zu TOP 5 Vorstellung Gestaltung des Spielplatzes "Am Kamp"

Dezernent Otto erinnert, dass der Stadtrat der Budgetverschiebung zugestimmt hat, die Fördermittel aus „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“, die in diesem Jahr für die Entwicklung insbesondere des sog. Marktzentrums Penny in Althaldensleben vorgesehen waren, für den stadteigenen Spielplatz Am Kamp, der ohnehin in der mittelfristigen Planung vorgesehen ist, einzusetzen. Der Spielplatz ist seit gut zwei Jahrzehnten in dem Zustand, in dem er sich befindet. Einige Geräte sind „in die Jahre gekommen“, so dass sie ohnehin ersetzt werden müssten. Im Zuge der Stadtteilbegehung wurde zudem zu Recht darauf verwiesen, dass auch das dahinter liegende Wäldchen, der ehemalige Friedhof, verbesserungsfähig sei und es gut wäre, wenn man vom Kamp über den Spielplatz und dem Wäldchen hin zu Simultankirche oder in umgekehrter Richtung gehen könnte. Die Verwaltung hat Herrn Brokof kurzfristig beauftragt, eine Planung zu erstellen. Diese wurde den Spielplatz betreffend gestern auch im Familienbeirat vorgestellt. Die Anregungen, die es vom Familienbeirat gegeben habe, werde Herr Brokof heute in seinen Ausführungen mit einfließen lassen.

Herr Brokof habe sich die Situation vor Ort gemeinsam mit Herrn Peter vom Stadthof und dem Bauamt angesehen und möchte anhand einer Präsentation seine ersten Gedanken dazu vorstellen. Was den Baumbestand betrifft, sei zu sagen, dass auf dem Gelände einige sehr markante Eichen stehen. Zudem stehen auf dem Hauptweg noch einige Linden (war sicherlich einmal eine Allee). Der Stadthof hat im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht am Baumbestand Pflegemaßnahmen durchgeführt. Geplant sei es, im 1. Bauabschnitt den Spielplatzbereich zu erneuern und wenn weitere Mittel zur Verfügung stehen, soll in einem 2. Bauabschnitt der rückwärtige Bereich insbesondere für die Bewohner des DRK-Heimes aufgewertet werden.

Zum Spielplatz sei zu sagen, dass dieser einer bestimmten Altersgruppe zugeordnet werden soll, d.h., es ist geplant, den Spielplatz Am Kamp für die Altersgruppe 6 bis 14 Jahre auszustatten. Dementsprechend sollen auch die Spielgeräte ausgewählt werden. Die vorhandenen Spielgeräte, die noch voll intakt sind, wie z. B. das Klettergerüst, soll erhalten werden. Der Familienbeirat habe gestern in seiner Sitzung konstruktive Anregungen zu den ausgewählten Spielgeräten gegeben. Diese Anregungen würde Herr Brokof in seiner Planung gern aufgreifen. Zu berücksichtigen sei, dass für den hinteren Bereich eine Trasse freigehalten werden müsse, weil das die einzige Möglichkeit sei, in den geplanten 2. BA zu gelangen. Das hat zur Folge, dass die Tischtennisplatte, die für den Spielplatz geplant ist, erst im 2. BA realisiert werden kann. Die vorhandene Kletterpyramide soll versetzt werden. Als neue Spielgeräte seien geplant: eine große Spielanlage, eine Seilbahn, ein Klettermast, eine Nestschaukel, eine Federwippe und ein Drehstab. Die Spielgeräte werden nicht mehr aus Holz sein, sondern es sind Metallspielgeräte (Edelstahl) vorgesehen. Die Rutsche wird nicht wie herkömmlich aussehen, sondern es ist eine Stangenrutsche entsprechend der Altersklasse.

Die Ausschreibung muss produktneutral vorgenommen werden. Er hoffe, dass das vorhandene Budget für die geplanten Spielgeräte ausreicht. Die Spielgeräte, die im 1. BA nicht realisiert werden können, werden in den 2. BA überführt und nachträglich aufgestellt. Der 2. BA sei für das nächste oder übernächste Jahr, abhängig von der Bereitstellung der finanziellen Mittel, geplant. Es handelt sich dabei, wie bereits erwähnt, um den rückwärtigen Bereich (ehemaliger Friedhof). Es gibt einen Hauptweg mit den verbleibenden Linden und einen weiteren Weg, der sich als schnellste Verbindung zwischen Simultankirche und Am Kamp entwickelt hat. Es gibt einen sehr schönen Altbaumbestand, wie z.B. die Eiche. Es ist beabsichtigt, vorsichtig in den Bestand einzugreifen, was aber nur in Teilbereichen passieren soll. Ziel sei es, bestimmte Bereiche zu schaffen, die relativ offen sind, Bereiche zu schaffen die mit Gehölzen gestaltet werden und bestimmte Bereiche so zu belassen, wie sie sind, um auch der Natur ausreichend Platz zu bieten. Festgestellt habe er auch, dass der Weg zwar in Ordnung, aber zu schmal ist, damit 2 Personen nebeneinander gehen können. Deshalb ist es vorgesehen, den Weg auf der linken Seite zu erweitern, um ihn als Spazierweg nutzen zu können. Der Weg soll mit einer Stahlkante eingefasst werden; in der Mitte befindet sich der wassergebundene Weg. Der gesamte rückwärtige Bereich soll nicht großartig verändert werden, sondern eigentlich der Natur überlassen bleiben. In der Mitte sollen Gehölze ergänzt werden. Zudem gebe es angrenzend an den Spielplatz eine ungenutzte Fläche. Es sollte überlegt werden, ob die Stadt diese an die Grundstückseigentümer verpachtet/verkauft, um diese Fläche begrünen zu können.

Ausschussvorsitzender Klaus Czernitzki müsse feststellen, dass die geplanten Spielgeräte doch „extravagant“, etwas Besonders sind. Er denke, dass diese Spielgeräte kostenintensiver sind, als die Holzspielgeräte.

Die Firmen geben 25 Jahre Garantie auf die Pfosten und Herr Brokof gehe davon aus, dass die Spielgeräte länger als 25 Jahre halten und hoffe, dass über den gesamten Zeitraum keine Reparaturarbeiten anfallen werden. Er selbst habe schon oft festgestellt, wenn man preiswert kauft, kauft man zweimal. Es sind Qualitätsprodukte, die auch langlebig sind.

Herr Brokof habe für Herrn Schmahl schon mehrere Spielplätze gestaltet und bisher habe ihn das, was Herr Brokof an Spielgeräten usw. ausgewählt hat, immer überzeugen können. Die Geräte sind zwar kostenintensiver,

aber auch belastbar.

Dezernent Otto bringt in Erinnerung, dass vor ca. 5 Jahren die grundlegende Entscheidung getroffen wurde, wenn einzelne Spielplätze erneuert werden, dann sollte diesen ein eigenes Gepräge gegeben werden, d.h. altersspezifisch gestaltet werden. Herr Brokof hatte die Vorgabe, den Spielplatz Am Kamp für die Altersklasse 8 bis 14 Jahre zu planen und entsprechende Spielgeräte auszuwählen, die auch vandalismussicher sind. Berücksichtigt werden sollte, dass es im Zuge der Neugestaltung der Gräwigstraße ohnehin auch einen Spielplatz geben muss. Dort entstehen 32 neue Wohneinheiten, in die hoffentlich auch junge Menschen einziehen werden, sodass es hier einen Spielplatz für Kleinkinder geben müssen. Mit diesen beiden Spielplätzen hätte man zwar noch keine optimale Versorgung für Althaldensleben, aber zumindest eine deutliche Verbesserung. Der Spielplatz Am Kamp ist durch seinen Baumbestand nachgefragt und wird künftig sicherlich auch noch mehr Kinder anziehen, wenn er wie vorgestellt, gestaltet wird.

Ausschussvorsitzender Klaus Czernitzki fasst zusammen, dass die Ausschussmitglieder die Ideen und Vorstellungen des Planers unterstützen.

Herr Brokof möchte abschließend noch mitteilen, dass die Ausschreibung bereits vorbereitet werde. Die Submission ist für Ende September/Anfang Oktober geplant und vor Weihnachten soll der Spielplatz seiner Bestimmung übergeben werden. Ziel sei, dass für die Mittel, die der Stadt zur Verfügung gestellt werden, keine Zinsen anfallen.

zu TOP 6 Antrag auf Förderung der Instandsetzung und Modernisierung der Schießanlage "Dachsburg" bei Satuelle

Ausschussvorsitzender Klaus Czernitzki schlägt vor, die Förderanträge, die unter TOP 8 behandelt werden sollen, nach dem TOP 6 aufzurufen. - Damit erklären sich die Ausschussmitglieder einverstanden.

Herr Fuchs führt aus, dass der Schießstand Dachsburg e.V. 1992 auf Initiative der Jägerschaft Haldensleben gegründet wurde, um den Betrieb und die Bewirtschaftung der Schießanlage Dachsburg bei Satuelle sicherzustellen. Heute wird der Verein von der Jägerschaft Haldensleben und den Haldensleber Schützenvereinen getragen. Eigentümerin der Schießanlage „Dachsburg“ ist die Stadt Haldensleben. Errichtet in den 70er Jahren durch den Rat des Kreises und die ortsansässige Jagdgesellschaft genoss die Anlage einen hervorragenden Ruf und überregionale Bekanntheit. Ursprünglich wurden 5 Kugelbahnen und ein Wurfscheibenstand auf der Schießanlage betrieben. Das schießsportlich herausragende Angebot schuf nach der Wende schnell eine rege Nachfrage. Durch die Möglichkeit einer eigenen Jungjägerausbildung konnte sich die Jägerschaft Haldensleben zur größten Jägerschaft im Land Sachsen-Anhalt entwickeln. In der Stadt Haldensleben selbst entwickelten sich drei unterschiedliche Schützenvereine. Nach nunmehr 40 Jahren des Betriebs im Dienste der regionalen Schießsportvereinigungen ist für die Fortführung des Betriebs eine grundlegende Instandsetzung und Modernisierung der Kugelbahnen erforderlich. Ohne sie steht den Jägern und Sportschützen keine geeignete Trainingsstätte mehr zur Verfügung. Derzeit bietet der Schießstandverein vier Schießdisziplinen auf dem Wurfscheibenstand der Schießanlage „Dachsburg“ an. Mit dem geplanten Umbau gilt es, der Schießanlage ein neues, den regionalen, sportlichen und betriebswirtschaftlichen Bedürfnissen unserer Zeit angepasstes Profil zu geben und gleichzeitig diesen wichtigen Beitrag zur Attraktivität unserer Region, insbesondere in Anbetracht unserer derzeitigen demographischen Entwicklung, für die Zukunft aufrecht zu erhalten. Im Rahmen der Modernisierung ist der Ausbau von zwei bisher bestehenden Kugelständen nach neuesten Umwelt- und Schießstandrichtlinien geplant. Nach der Modernisierung können mehr als 150 Disziplinen aus dem Bereich der Sportordnungen aller großen Schießsportverbände angeboten werden. Für einen Großteil dieser Übungen wird der Schießstand Dachsburg der einzige Anbieter im nördlichen Sachsen-Anhalt sein.

Um 18.30 Uhr verlassen Stadtrat Dr. Michael Reiser und Herr Schmahl die Sitzung.

Ausschussvorsitzender Klaus Czernitzki gehe nicht davon aus, dass sich der Ausschuss heute schon eine Meinung bilden könne. Das Vorhaben sollte sicherlich zunächst einmal in den Fraktionen besprochen werden.

Nach Meinung von Stadtrat Mario Schumacher bestehe für den Ausschuss hier ein großer Interessenkonflikt. In der Nähe zum Schießstand befinden sich der Waldkindergarten, das Schloss Detzel und die Ortslage Satuelle. Bislang konnten sich die Satueler mit der Schussbelästigung am Wochenende (Freitag, Samstag) arrangieren. Wenn nach dem Umbau auch die Behörden, sprich Polizei, Bundeswehr den Schießstand nutzen, würde das noch zu größeren Interessenkonflikten führen.

Stadtrat Eberhard Resch schließt sich den Worten von Stadtrat Schumacher an. Warum könne man den Schießstand nicht an einem anderen Standort errichten (z.B. in der Heide), wo der Betrieb der Schießanlagen nicht eingeschränkt wäre. Wäre ein Neubau wesentlich teurer?

Die Flächen, die für einen Schießstand benötigt werden, gibt es in der Heide nicht, antwortet Herr Fuchs. Es gibt bereits einen Schießstand in Berge (mitten in der Heide). Damit würden die Sportschützen einen erheblichen Anfahrtsweg zurücklegen müssen und das lasse sich nach Feierabend kaum realisieren. Was den Neubau einer Schießanlage betreffe sei zu sagen, dass dieser ein Vielfaches von dem kosten würde, was für die Modernisierung der Schießanlage in Satuelle erforderlich ist. Die vorhandene Anlage müsste zurückgebaut und an einem anderen Standort wieder aufgebaut werden. Der Schießstandverein als Betreiber des derzeitigen Schießstandes sei mitnichten dazu in der Lage, so etwas umzusetzen. Andererseits wäre es für die Region ein Gewinn, eine funktionierende moderne Schießsportanlage im Raum Haldensleben zur Verfügung zu haben. Und der Schießsport ist eine Sportart, die durchaus breite Kreise in der Region anspricht. Im Bereich des Landkreises stehen kaum Schießanlagen zur Verfügung. Auch die Genehmigungsverfahren für Schießsportanlagen sind heutzutage, was die Neugenehmigung angeht, sehr aufwendig und kompliziert. Bei einer Fortführung des Betriebes einer bestehenden Anlage sei das wesentlich einfacher. Wenn der Schießstand „Dachsburg“ geschlossen wird, weil er nicht modernisiert werden kann, dann hat das auch ein Ende des Schießsports in der Region zur Folge.

Stadtrat Dr. Peter Koch bringt zum Ausdruck, dass diese deutliche Verbesserung dieser Anlage natürlich auch zu einer deutlicheren Lärmbelastigung führen werde. Das sei gut abzuwägen. Da kann man nicht diejenigen befragen, die weit entfernt davon wohnen, sondern man müsse eigentlich diejenigen befragen, die davon betroffen werden und das sind vor allen Dingen die Satueller, die Bewohner in Detzel und die Erzieher/Kinder vom Waldkindergarten, der inzwischen auch eine Attraktion geworden ist.

Da die nächsten 2 Jahre die finanzielle Situation der Stadt recht angespannt ist, interessiert den Ausschussvorsitzenden, in welchem Zeitraum das Vorhaben umgesetzt werden solle.

Baubeginn sei im Frühjahr 2014 vorgesehen, so Herr Fuchs. Für den Umbau sind 2 Jahre geplant, sodass im Jahre 2016 der modernisierte Schießstand in Betrieb genommen werden könnte. Das Gros der Betriebskosten, die auch im Konzept vorgesehen sind, erzeugt zurzeit der Wurf Scheibenstand. Der Schießstandverein ist nur eine begrenzte Zeit in der Lage, diese hohen Betriebskosten aufrechtzuerhalten ohne die lukrativen Einnahmemöglichkeiten über die Kugelschießstände nach der Modernisierung. Der Verein sei auf jeden Fall daran gebunden, das Projekt möglichst zeitnah umzusetzen. Hinzu komme, dass sie an die Fristen bezüglich Fördermittel gebunden sind und sie von allen Beteiligten die Zusage benötigen, den Verein zu fördern. Dadurch könnte es zu einer Verzögerung des Baubeginns kommen.

Stadtrat Eberhard Resch hinterfragt, ob über einen verbesserten Schallschutz, selbst wenn dieser mehr Kosten verursacht, nachgedacht wurde.

Bautechnisch und organisatorisch werde das Maximale des technisch Möglichen ausgeschöpft, äußert Herr Fuchs. Eine Verbesserung wäre nur noch möglich, indem die Waffen alle mit Schalldämpfern ausgestattet werden würden, was aber zurzeit aus rechtlichen Gründen ein Problem darstellt. Er denke nicht, dass das Ordnungsamt des Landkreises, dafür die Genehmigung erteilen würde.

Als Herr Fuchs das Vorhaben im Juli in der Verwaltung vorgestellt hat, habe Dezernent Otto darauf verwiesen, dass über 50.000 € der Ausschuss nicht entscheiden könne. Das Vorhaben müsste in der Haushaltsplanung 2014 verankert werden. Deshalb sei es erforderlich, dass darüber frühzeitig im Fachausschuss diskutiert werde. Was in jedem Fall seines Erachtens bedacht werden müsste, auch in den Diskussionen der Fraktionen, sei, dass die Nutzung des Schießstandes über die Grenzen von Haldensleben hinaus dann auch erfolgen würde. D.h., es ist zu erwarten, dass auch Schützen aus dem Altkreis Haldensleben bzw. aus dem Altkreis Ohrekreis diese Anlage nutzen werden, sodass auch die Diskussion mit dem Landkreis geführt werden müsste, ob die 5.000 bzw. 2.000 €, mit denen sich der Landkreis an Kosten beteiligen solle, in einem angemessenen Verhältnis stehen. Was die Lärmbelastigung angeht sei zu sagen, dass man Schießübungen auch unter der Erde durchführen könnte, aber das sei unbezahlbar. Wenn das realisiert werde, was Herr Fuchs vorgestellt hat, sei das schon das Äußerste, was man machen könne.

Die Diskussion sollte an dieser Stelle beendet werden, so Ausschussvorsitzender Klaus Czernitzki. Der Ausschuss könne darüber nicht allein entscheiden. Darüber müsse zunächst in den Fraktionen diskutiert und dann im Stadtrat im Rahmen der Haushaltsdiskussionen eine Entscheidung getroffen werden. Der Verein werde erst Ende November/Anfang Dezember mit einem Bescheid rechnen können.

zu TOP 8: Förderanträge8.1. Förderantrag Rassegeflügelzüchterverein 1888 Haldensleben e.V.

Am 23. und 24. November 2013 findet eine Geflügelausstellung 125 Jahr RGZV 1888 in Bülstringen Begegnungszentrum Zernitzer Weg statt. Dafür erbittet der Verein einen Zuschuss seitens der Stadt in Höhe von 300,00 Euro. Kosten insgesamt: 965,00 Euro.

Die Mitglieder des Ausschusses empfehlen dem Rassegeflügelzüchterverein 1888 Haldensleben e.V. für die o.g. geplante Geflügelausstellung 300,00 Euro zu gewähren.

Abstimmungsergebnis: 5 Ja-Stimmen

8.2. Förderantrag SONAB e.V.

Der o. g. Verein plant die Renovierung und den Ausbau der Toilettenanlagen für Mädchen und Jungen und den Einbau von 2 Behindertentoiletten im Club. Gesamtkosten 18.000 €, beantragter Zuschuss seitens der Stadt 7.500 €.

Herr Juhl führt aus, dass der Club nunmehr seit 10 Jahren sein Domizil in der Hafestraße hat und schon sehr viel Geld in das Haus investiert wurde. Die letzte Hygieneuntersuchung ergab, dass sich die Toiletten in keinem ordentlichen Zustand befinden; sie entsprechen nicht dem heutigen Standard. Beim Sommerfest habe er mit Herrn Walker und Herrn Eichler über die Situation gesprochen. Der Landrat habe für die Sanierung der Toiletten eine finanzielle Unterstützung in Höhe von 7.500 € zugesichert. Der Bürgermeister habe vorgeschlagen, dass der Club einen Förderantrag einreichen sollte. Die Kostenvorschläge sehen wie folgt aus: Fa. Frische 4.900 Euro, Fa. Klingbeil (Fliesen) 2.313 €, Tischlerei Reinhold 7.511 €, Fa. Fliesen Ernst und Stieger 932 € und Elektro Schröder 822 €.

Da der Club nicht Eigentümer, sondern Mieter im Objekt Hafestraße ist, sei Stadtrat Eberhard Resch der Meinung, dass erst einmal der Vermieter in der Pflicht sei. Dieser habe durch den Club Mieteinnahmen, sodass er sich zumindest an den Kosten beteiligen müsste oder die Miete müsste abgesenkt werden.

Der Club habe die Zusicherung vom Vermieter, dass er die nächsten Jahre die Miete nicht erhöhen werde, so Herr Juhl. Der Eigentümer wolle sich zudem an der Außenfassade und der Elektrik mit beteiligen.

Die beantragte Summe (7.500 €) sprengt den Rahmen, über den der Ausschuss befände. Von daher sei der Ausschuss eigentlich nicht der richtige Ansprechpartner, meint Stadtrat Dr. Peter Koch.

Nach Auffassung von Dezernent Otto sei es erforderlich, die Toiletten zu sanieren. Zu bedenken sei jedoch, dass diese Summe den Rahmen dessen, was vom Haushalt her diesem Ausschuss zur Entscheidung zugewiesen ist, übersteigt. Der Ausschuss habe jedoch in ähnlichen Fällen zumindest ein grundsätzliches Votum abgegeben und dann müsste die Maßnahme im Haushalt eingeordnet werden und es kann dazu auch im Rahmen der Haushaltsbeschlussfassung eine Entscheidung geben. Vielleicht können auch die Kosten noch reduziert werden, indem bestimmte Maßnahmen in Eigenleistung durchgeführt werden (z.B. Fliesenarbeiten müsste keine Firma durchführen). Dann komme man zu deutlich geringeren Beträgen und in diesem Sinne würde er darum bitten, dass der Ausschuss sich dazu positioniert, ob das Vorhaben von der Stadt positiv begleitet werden soll. Und wenn das der Fall ist, müsse das Vorhaben konkret geprüft und in den Haushalt eingestellt werden.

Stadtrat Mario Schumacher möchte das Gesagte von Dezernent Otto unterstützen. Wenn der Ausschuss sich dafür ausspreche, das Vorhaben wohlwollend zu begleiten, müsse geprüft werden, inwieweit die Zusagen vom Landkreis realistisch sind und inwieweit der Eigentümer mit ins Boot geholt werden kann. Wenn die Zahlen konkret vorliegen, sollte darüber im Wirtschafts- und Finanzausschuss befunden werden, ob das Vorhaben mit im Haushaltsplan aufgenommen wird.

Diese Verfahrensweise könne Stadtrat Dr. Peter Koch unterstützen.

Den jetzigen Vermieter mit „ins Boot“ zu bekommen, werde nicht gelingen, meint Dezernent Otto. Es müsse nur darauf geachtet, dass der Vermieter nach den Investitionen, die der Club tätigen wolle, nicht vor Ablauf des Jahres 2025 oder 2030 einseitig kündigen kann oder wenn er kündigt, dann einen

entsprechenden Wertausgleich zahlen müsste. Diese Sicherheit müsste vertraglich geregelt werden. In dem Zusammenhang möchte Dezernent Otto auf die weiterführende Party des Altstadtfestes, die im Club stattfand, zu sprechen kommen. Es wurde zugelassen, dass die vorhandene Musikanlage abgeklemmt und durch eine stärkere Anlage ausgetauscht wurde, die erheblich höhere Immissionswerte verursacht hatte. Das hätte dazu führen müssen, dass der Club sofort geschlossen wird. Nur weil die Verwaltung auf die Polizei eingewirkt habe, sei es nicht zu einer Schließung gekommen. Aber so einen Verstoß dürfe es in Zukunft nicht wieder geben. Die Verwaltung sei seit Jahren bestrebt, die Arbeit des Clubs zu unterstützen, aber dann müsse man sich auch aufeinander verlassen können.

Bezüglich der geplanten Behindertentoiletten möchte Stadtrat Dr. Peter Koch anmerken, dass man bei Behindertentoiletten keine Geschlechtertrennung vornehmen müsse, wenn eine gewisse Personenzahl nicht überschritten wird. Seines Erachtens sei eine Behindertentoilette ausreichend, wenn das die baulichen Voraussetzungen zuließen.

Zusammenfassend möchte Ausschussvorsitzender Klaus Czernitzki feststellen, dass der Ausschuss sich dafür ausgesprochen habe, diesen Antrag wohlwollend begleiten zu wollen. Es sollte aber im Gespräch mit dem Antragsteller nach Wegen gesucht werden, wie man die Kosten senken könne.

8.3. Förderantrag Haldensleber Sportclub e.V. Abt. Rollkunstlauf

Für die Teilnahme an der Landesmeisterschaft in Magdeburg am 29.09.2013 bittet die Abt. Rollkunstlauf um finanzielle Unterstützung.

Gesamtkosten. 450,00 € beantragter Zuschuss: 350,00 € Anzahl der Teilnehmer: 30

Stadtrat Dr. Peter Koch sieht bei diesem Antrag die Verhältnismäßigkeit nicht gewahrt. Er würde beantragen, die Höhe des beantragten Zuschusses um 100,00 € zu reduzieren.

Stadtrat Tim Teßmann sehe die hohen Startgelder auch kritisch. Andere Vereine müssen auch Startgelder zahlen. Seines Erachtens könnte diese der Verein übernehmen.

Ausschussvorsitzender Klaus Czernitzki vergleicht diesen Antrag mit Förderanträgen von Selbsthilfegruppen, bei denen der Ausschuss 10,00 € pro Teilnehmer gewährt. Dann wären es bei 30 Aktiven 300,00 €. Aber eine Bildungsfahrt mit der Teilnahme an einer Landesmeisterschaft zu vergleichen, halte er für unangemessen.

Die Mitglieder des Schul-, Sozial- Kultur und Sportausschusses empfehlen, dem HSC, Abt. Rollkunstlauf für die Teilnahme an der Landesmeisterschaft einen Zuschuss in Höhe von 250,00 € zu gewähren.

Abstimmungsergebnis: 5 Ja-Stimmen

zu TOP 7 **Mittel- und langfristiger Schulplan der Stadt Haldensleben für die Grundschulen in städtischer Trägerschaft für die Schuljahre 2014/15 bis 2018/19 mit Langfristprognose bis zum Schuljahr 2023/24**

Vorlage: 291-(V.)/2013

Die Gemeinden sind Träger der Grundschulen. Der der Beschlussvorlage 291-(V.)/2013 beiliegende Schulplan umfasst auf der Basis der Bestandsanalyse die voraussichtliche Entwicklung der städtischen Grundschulen für die Schuljahre 2014/2015 bis 2018/2019 mit Langfristprognose bis zum Schuljahr 2023/24.

Amtsleiterin Scherff erinnert an die Zuarbeit für den Landkreis für die städtischen Grundschulen der Stadt Haldensleben. Trotzdem die Stadt Haldensleben nicht vorhabe, in absehbarer Zeit etwas an der Schullandschaft zu ändern, wurde vom Landkreis gefordert, dass jede Kommune einen Schulplan separat beschließen muss, der in groben Zügen denselben Inhalt hat, wie die Zuarbeit zur Schulentwicklungsplanung.

Die Mitglieder des Ausschusses empfehlen dem Stadtrat, der Vorlage: 291-(V.)/2013 - Mittel- und langfristiger Schulplan der Stadt Haldensleben für die Grundschulen in städtischer Trägerschaft für die Schuljahre 2014/15 bis 2018/19 mit Langfristprognose bis zum Schuljahr 2023/24 – zuzustimmen.

Abstimmungsergebnis: 5 Ja-Stimmen

zu TOP 9 Mitteilungen

- 9.1. **Dezernent Otto** könne erfreulich berichten, dass die Verwaltung in der vergangenen Woche den Fördermittelbescheid für die Sanierung der Sporthalle Zollstraße erhalten habe. Leider liege noch immer kein Bescheid für die Grundschule „E. Kästner“ vor. Das Schuljahr hat am vergangenen Donnerstag angefangen, d.h., die Kinder müssen mit diesem unschönen Zustand erst einmal „leben“. Die Verwaltung könne im Moment auch nichts Anderes machen, als abzuwarten, aber so gehe es nicht nur Haldensleben allein, sondern vielen Kommunen.

zu TOP 10 Anfragen und Anregungen

- 10.1. **Stadtrat Tim Teßmann** hinterfragt, ob die Verwaltung schon sagen könne, ob sich die Lotterie beim Altstadtfest gerechnet habe.

Dezernent Otto führt aus, dass die Einnahmen, die man hätte erzielen wollen, nicht erreicht wurden. Es hätten 40.000 Lose verkauft werden müssen und 20.000 wurden verkauft. Das Altstadtfest sei gelungen; er habe bisher keine negativen Meinungen gehört. Selbst die Gastronomen waren mit ihren Umsätzen zufrieden. Angesichts der Bedenken, die im Vorfeld gegen die Lotterie bestanden haben, ist es sehr gut gelaufen. Im nächsten Jahr müsse der Losverkauf besser organisiert werden, denn viele Besucher des Festes haben gefragt, wo die Lose verkauft werden. Der Losverkauf sei anders geplant gewesen, sei aber letztendlich daran gescheitert, dass sich noch nicht genügend geeignetes Personal bereit erklärt hatte, mit den Bauchläden während des Festes (für die Gäste gut erkennbar) herumzugehen, um Lose anzubieten. Nachteilig habe sich auch ausgewirkt, dass es über die Gewinne die wildesten Gerüchte gegeben hat. Jetzt habe man gesehen, dass man tatsächlich etwas gewinnen kann und auch mit einer sehr hohen Wahrscheinlichkeit gegenüber sonstigen Gewinnspielen. Geplant sei es, im nächsten Jahr aufgrund des großen zeitlichen Aufwandes aber nicht mehr alle 99 Preise auf der Bühne zu ziehen, sondern nur noch die ersten 30 oder 50 Preise. Die weiteren Preise werden ebenfalls öffentlich gezogen, aber dann im Rathaus und wer Lust hat, kann daran teilnehmen. Vielleicht könne man Herrn Thunig dafür gewinnen, dass er die Verlosung filmt, ins Netz stellt oder im Fernsehen überträgt, sodass das jeder nachvollziehen kann. Da es im Nachhinein viele Anfragen von Unternehmen usw. gab, die auch gern Preise gestiftet hätten, wenn sie davon gewusst hätten, könne man davon ausgehen, dass es beim nächsten Mal nicht bei den 100 Preisen bleibe. Ziemlich sicher sei man, dass es auch im nächsten Jahr wieder ein Auto als Hauptpreis zu gewinnen gibt. Auch wenn die Nettoeinnahmen über den Losverkauf nicht so sind wie geplant, hatte man auf der anderen Seite auch einen geringeren Aufwand, jedenfalls was den Bereich Stadthof anbelangt. Es waren auch keine freiwilligen Helfer für die Einlassstellen erforderlich. Wobei trotzdem noch viel Arbeit im Vorfeld und während des Festes zu leisten war.

Ausschussvorsitzender Klaus Czernitzki gehe davon aus, dass die Auswertung des Altstadtfestes sicher ein Thema für die nächste Ausschusssitzung sein werde. Was er jedoch heute schon ansprechen möchte ist, dass seines Erachtens viel mehr Getränke und Glasflaschen ins Festgebiet mitgebracht wurden als die Jahre zuvor. Selbst ganze Bierkästen wurden mitgebracht. Dadurch, dass es keine wirklichen Einlasskontrollen mehr gibt, gebe es auch keine Kontrolle darüber mehr.

Die Anmerkung vom Ausschussvorsitzenden verwundere **Dezernent Otto**. Bisher sei nur eine hausinterne Auswertung vorgenommen worden. Mit den anderen Beteiligten werde sie in der nächste Woche erfolgen. Dass das Mitbringen von Getränken nicht kontrolliert werden könne, sei nicht ganz richtig. Das höre er auch zum ersten Mal. Die objektive Zahl was Glasreste im Abfall anbelangt sei lt. Aussage vom Stadthof viel geringer als die Jahre zuvor. Und die Umsätze der Gastronomen seien so hoch, dass er sich nicht vorstellen könne, dass in so hohem Maße Getränke mitgebracht wurden. Viele Gastronomen hätten mehr Umsatz zu verzeichnen gehabt als beim Sachsen-Anhalt Tag. Er selbst habe den einen oder anderen gesehen, der eine Flasche dabei hatte, aber wenn die Betroffenen angesprochen wurden, haben sie sofort ihre Flaschen ausgekippt und beiseite gestellt. Es hat keine Auseinandersetzung gegeben. Es musste kein Bußgeld verhängt werden.

- 10.2. Stadtrat Mario Schumacher spricht die kleineren Veranstaltungen in den Ortsteilen an. Könne man dafür nicht eine Regelung finden, dass die GEMA bei diesen Veranstaltungen keine Gebühren erhebt.

Es ist aussichtslos bei der GEMA auf Verständnis zu hoffen. Die GEMA werde sicherlich die Gebühren nicht erlassen, merkt Amtsleiterin Scherff an.

Klaus Czernitzki
Ausschussvorsitzender

Protokollführer